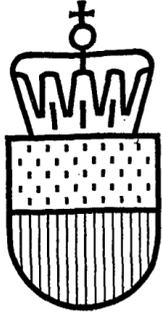


# Liechtensteiner Volksblatt



Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Altenbachstrasse, Tel. (075) 221 43, Postcheckkonto IX 2988 St. Gallen. Redaktion: Vaduz, Commerzhaus, Telefon (075) 213 94. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan, Liechtenstein

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame  
Inland 10 Rp. 25 Rp.  
Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald 12 Rp. 27 Rp.  
Schweiz 13 Rp. 29 Rp.  
Uebrigtes Ausland 15 Rp. 33 Rp.  
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 221 43. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ Vaduz - Mittwoch, 20. Februar 1963

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

97. Jahrgang — Nr. 28

## Verstärkte Zusammenarbeit innerhalb der EFTA

S. D. Prinz Heinrich von Liechtenstein als Beobachter bei den Ministerratsitzungen

Im Mittelpunkt der am Montagvormittag in Genf aufgenommenen Beratungen des EFTA-Ministerrates standen die sich für die Organisation aus dem Abbruch der Brüsseler Verhandlungen über den EWG-Beitritt Grossbritanniens ergebenden Konsequenzen.

Unter dem Vorsitz des portugiesischen Staatsministers Correia de Oliveira ergriffen sämtliche sieben Delegationen das Wort. Die Vertreter Grossbritanniens, Lordseignebewahrer Heath und Handelsminister Erroll, unterstrichen,

daß Grossbritannien nicht daran denke, Europa den Rücken zu kehren. Die Regierung Macmillan erwäge im Gegenteil alle Vorschläge, die zur Überwindung der Krise gemacht wurden, also auch z. B. eine Assoziation Grossbritanniens mit der EWG.

Heath ließ jedoch durchblicken, daß London die Erfolgchancen derartiger Bemühungen momentan eher mit Skepsis beurteilt. Seiner Ansicht nach sollte die EFTA nun daran gehen, sämtliche in der Stockholmer Konvention enthaltenen Zusammenarbeitsmöglichkeiten auszuschnüffeln, d. h. den Handel unter den EFTA-Staaten zu intensivieren.

### Den schweizerischen Standpunkt

umrissen die Bundesräte Wahlen und Schaffner. Sie führten namentlich aus, daß bei der Beurteilung der Rückwirkungen der in den britischen Beitrittsverhandlungen mit der EWG eingetretenen Situation auf das schweizerische Assoziationsbegehren nach Auffassung der schweizerischen Regierung davon auszugehen sei, daß dieser Antrag im Rahmen sämtlicher EFTA-Staaten zur Teilnahme an einem erweiterten europäischen Markt gestellt worden ist. Bekanntlich sei seitens der EWG auf das schweizerische Gesuch nicht eingetreten worden. Nachdem das Problem der zukünftigen

Gestaltung der auswärtigen Beziehungen der EWG noch unübersichtlicher geworden sei, bestehe schweizerischerseits im gegenwärtigen Zeitpunkt keine Veranlassung, weitere Schritte zu unternehmen.

Das schweizerische Verhandlungsgesuch werde somit bis zur Abklärung der Lage aufrecht erhalten.

Zur zukünftigen Lage der EFTA führten die Bundesräte Wahlen und Schaffner aus, daß die Bemühungen weiterhin auf den Ausbau der wirtschaftlichen Zusammenarbeit im Rahmen des Stockholmer Vertrages und die Verwirklichung einer gesamten Lösung für die europäische Integration gerichtet sein müßten. Das Hauptziel bestehe weiterhin darin, einen umfassenden europäischen Markt zu verwirklichen.

Die schweizerische Delegation unterstrich, daß eher zu erwarten sei, daß die wirtschaftlichen und politischen Integrationsbemühungen auf getrennten Ebenen verlaufen. Bundesrat Wahlen und Bundesrat Schaffner betonten schließlich das große Interesse der Schweiz und aller EFTA-Staaten an einer positiven Verwirklichung des Kennedy-Planes.

Dieser grundsätzlichen schweizerischen Haltung gegenüber sind keine Vorbehalte angemeldet worden. Auch die Erklärungen anderer Delegationen gingen in der gleichen Richtung.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß der EFTA-Ministerrat die in Brüssel geschaffenen vollendeten Tatsachen anerkennt und als Folge dieser Erkenntnis eine Vertiefung des Handels innerhalb der Assoziation als wünschenswert ansieht.

Man war sich auch darüber einig, daß es Sache der EFTA ist, nun rasch zu handeln. Gerade für die Wirtschaft sind klare Verhältnisse



EFTA-Ministerrat in Genf

Nach dem Scheitern der Brüsseler EWG-Verhandlungen um die Aufnahme Englands in die Sechsergemeinschaft ist der EFTA-Ministerrat am Montag in Genf zusammengetreten, um die neue Situation zu besprechen. Unser Bild zeigt die schweizerische Delegation am Verhandlungstisch. V. l. n. r. die Bundesräte Wahlen und Schaffner und Minister Jolles.

se dringend, denn allein auf eindeutigen Grundlagen kann die Wirtschaft langfristig disponieren. Die Minister werden dem Ständigen Rat den Auftrag erteilen, im Sinne ihrer Erwägungen Vorschläge für die zukünftige und verstärkte Zusammenarbeit innerhalb der EFTA auszuarbeiten.

Was aus der Intensivierung der Zusammenarbeit im EFTA-Rahmen wird, bleibt abzuwarten. Eine Reihe von technischen und wirtschaftlichen Fragen harret noch ihrer Lösung: Dänemark fordert mehr Rücksicht auf seine Landwirtschaftsinteressen, Norwegen verlangt den Einbezug des Fischhandels, eine weitere Be-

schleunigungsmaßnahme im Zollabbau auf Industrieerzeugnisse wird voraussichtlich auf den 1. Juli fällig, auch eine Erleichterung im «unsichtbaren» Zahlungsverkehr wird erwartet. Beschlüsse über diese Fragen werden voraussichtlich erst nach neuen Verhandlungen gefaßt, die unter den Mitgliedstaaten eingeleitet werden müssen. Eine Ersatzlösung für den verpaßten Anschluß an die EWG bilden sie jedoch nicht, höchstens Brosamen der Genugtuung.

Unser Land ist an der Genfer Konferenz durch den Gesandten S. D. Prinz Heinrich von Liechtenstein und Gesandtschaftssekretär Dr. Hilbe vertreten.

## Alt-Regierungsrat und Alt-Landtagsabgeordneter

### Josef Steger †

Wie wir in der gestrigen Nummer noch kurz berichten konnten, ging am letzten Montagvormittag der im ganzen Lande bekannte und geachtete Balzner Bürger, Herr Alt-Regierungsrat und Alt-Landtagsabgeordneter Josef Steger von uns. Nach einem reichen Leben in Beruf und Öffentlichkeit starb er im vierundachtzigsten Lebensjahr. Josef Steger wurde am 5. Oktober 1879 als ältestes von acht Kindern der Eheleute Johann und Aloisia Steger-Frick im Hause Nr. 68, unter dem Hotel Post in Balzers geboren. Nach seiner Schulzeit wandte sich der aufgeweckte Jüngling dem Bauhandwerk zu und war bald als tüchtiger und umsichtiger Vorarbeiter gesohätzt. Hier fand sein organisatorisches Talent und sein grosses Einfühlungsvermögen ein schönes Betätigungsfeld. Er konnte sich ohne viel Aufhebens Achtung und Autorität verschaffen.

Am 12. April 1920 führte er Anna Willi zum Traualtar. Dem jungen Eheglück wurde ein Sohn geschenkt, doch einige knappe Wochen nach dieser Vollendung des ehelichen Glückes am 26. Januar 1922, verlor er seine Gattin. Glück und Trauer waren für den zurückgebliebenen jungen Vater mit seinem kaum einige Wochen alten Sohn hart aufeinander gefolgt, zu unglücklich, um überwunden werden zu können. Josef Steger blieb in seinem Heim in Mäls Nr. 81, während er seinen Sohn in die treue Ohut seiner Schwestern übergab. Josef ging nun fast ganz in seinem Beruf auf, wenn er sich auch etwas zurückzog. Doch bald suchte die Öffentlichkeit den erfahrenen und begabten Mann und wählte ihn zuerst in den Gemeinderat, dann in den Landtag und als Re-

gierungsrat in die Regierung. Mutig und offen verfocht er seine Voten, persönliche Politik lag ihm ferne, er sah nur die Sache und das Ziel. Verantwortungsvoll rang er mit sich selbst für die beste Entscheidung, für die er auch unter Hintanstellung des persönlichen Prestiges mannhaft und kompromisslos einstand. Ruhig und klar war sein Suchen nach dem richtigen Weg, ruhig und klar waren auch seine Voten, die immer das Beste für seine Heimat und seine Mitbürger wollten. Nicht umsonst wurde Sepp zum Ratgeber vieler in der Gemeinde, er gab seinen Rat immer gutmütig, hilfsbereit und klar.

Er vergass dabei aber weder seinen Beruf, noch war er einem sonntäglichen Jass abhold. In späteren Jahren, als er sich ganz der Landwirtschaft zugewandt hatte, war er fast jeden Sonntagnachmittag am gleichen Tisch bei einem Gläschen Wein und seinem Jass anzutreffen, hier holte er sich die kleine Entspannung, die sich der gegen sich selbst strenge Mann gönnte. Hier konnte er plaudern und erzählen, gesellig und gemütlich die tägliche Arbeit, die Sorgen und Nöte des Dorfes und des Landes diskutieren.

Die Folgen einer scheinbar leichteren Erkrankung haben den bis zuletzt körperlich und geistig sehr rüstigen Mann unerwartet rasch aus unserer Mitte gerissen. Er ruhe im Frieden des Herrn.

Seinen Angehörigen, vor allem seinem Sohne Herrn Dr. Gregor Steger, seinen Geschwistern und Anverwandten entbieten wir unsere herzliche Teilnahme.

## Auch für unsere Bauern interessant

### Erneuerung und Vorbereitung des Kartoffelsaatgutes

Die Eidgenössischen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalten Zürich-Oerlikon und Lausanne teilen mit: Der Wert gesunden Kartoffelsaatgutes kann nur dann voll ausgenützt werden, wenn es vor dem Auspflanzen richtig vorgekeimt wird. Günstige Vorkeimergebnisse können mit natürlichem Licht (kein direktes Sonnenlicht), aber auch mit den Vorkeimlampen (Leuchtstoffröhren) erreicht werden. Um die Lichtquelle so gut wie möglich auszunützen, empfiehlt sich die Verwendung von normierten Vorkeimschläuchen, die im Landesproduktionshandel erhältlich sind. Mit dem Vorkeimen soll nicht zu früh, sondern erst 4 bis 5 Wochen vor dem Auspflanzen begonnen werden, um bei einer Raumtemperatur von 14 bis 18 Grad das Austreiben aller, auch der seitlichen Augen zu fördern. Vorkeimen ist dieses Frühjahr überall am Platze, weil damit gerechnet werden muß, daß auch bereits im Herbst gekaufte und auf den Betrieben eingelagertes Saatgut leichte Frostschäden erlitten hat. Knollen, die deshalb nicht die volle Triebkraft besitzen, können nach dem Vorkeimen assortiert werden.

Mit Vorteil wird der Erneuerung des Saatgutes wiederum größte Aufmerksamkeit geschenkt. Nach unseren Wahrnehmungen hat das sogenannte betriebseigene Saatgut unter der extremen Witterung des letzten Jahres sehr gelitten und ist mehr oder weniger stark von Viruskrankheiten befallen. Wir warnen daher vor dem Zukauf aller zu Saat-zwecken angebotenen Kartoffeln, die nicht ausdrücklich als feldbesichtig und anerkannt bezeichnet sind. Vom inländischen anerkannten und kontrollierten Saatgut (Plombe des Schweizerischen Saatgutverbandes) darf eine gute Ertragsleistung erwartet werden.

### Aufstiegsmöglichkeiten des bäuerlichen Nachwuchses

(H.) Der bisherige Weg eines jungen Bauern vom mitarbeitenden Familienglied auf dem elterlichen Bauernhofe oder als landwirtschaftlicher Angestell-

ter auf einem fremden Betrieb zum Pächter und zum selbständigen Bauern ist heute stark erschwert, sofern nicht der väterliche Hof dereinst gepachtet und schließlich zum Eigentum übernommen werden kann. Rund 70 Prozent der schweizerischen Bauernbetriebe wechseln auf diesem normalen Wege von einer Generation zur anderen den Eigentümer. Diese Aufstiegsmöglichkeit zählt immer noch zum Schönsten im Leben eines Bauernsohnes oder einer Bauerntochter. Und doch mehren sich in den letzten Jahren die Fälle, da ein solcher Anwärter oder eine Anwärterin, darauf verzichten und sich einen anderen Lebensberuf erwählen. Wenn dazu spezielle Neigungen und Talente vorliegen, kann man es noch verstehen. Im anderen Falle aber sollte die Möglichkeit, dereinst den väterlichen Hof übernehmen zu können, nicht leichtfertig verscherzt werden. Wenn man weiß, wie schwer und nur zu welchem hohen Preisen heute auf dem landwirtschaftlichen Liegenschaftsmarkt ein Bauernhof erworben werden kann, sollte man sich glücklich schätzen, den elterlichen Hof in Aussicht zu haben.

Vielfach wird nun angenommen, daß eine anziehende Aufstiegsmöglichkeit in der Landwirtschaft nur über den Weg zum selbständigen Bauern gehe. Diese Meinung ist irrig, denn heute sind auch die Stellen als Meisterknechte, Verwalter, Rebmeister, Obstbauspzialisten und dergleichen sozial gehobene Stellungen, die es verdienen, von der jungen Bauerngeneration entsprechend gewürdigt zu werden. Im weiteren denken wir an verantwortliche Posten im weitverzweigten Tätigkeitsbereich unserer neuzeitlichen landwirtschaftlichen Genossenschaften. Wir denken ferner an die Milchwirtschaft, wo tüchtige Fachkräfte ebenfalls recht gesucht sind. Mit dem Ausbau der landwirtschaftlichen Forschungs-, Versuchs- und Beratungstätigkeit werden ebenfalls vermehrt tüchtige, junge und gut ausgebildete Kräfte notwendig, so daß sich auch in dieser Beziehung bemerkenswerte Aufstiegsmöglichkeiten für unseren bäuerlichen Nachwuchs ergeben. Wer sich zur Landwirtschaft hingezogen fühlt, aber finanziell nicht in der Lage ist, selber einen Hof zu kaufen, besitzt daher genügend andere Wege, um in ihr oder einem verwandten Gebiet dennoch zu einer gehobenen Stellung zu gelangen.